

SPERRE

Münsters Monatsmagazin für Arbeit, Soziales & Kultur

Jahreswechsel 07/08

ALLE

MACHEN

MIT



Liebe Leserin, lieber Leser!

Weihnachten I: Kürzlich stand ich um halb sieben an der Bushaltestelle. Eine Busfahrerin hatte auch Feierabend. Mit dem Handy rief sie zuhause an, sie fragte: „Hast du schon zu Abend gegessen? Du hast dir etwas geholt? Ach, einen Hot Dog. Ja, ich bin jetzt auch auf dem Heimweg.“ Gott sei Dank gibt es Mobiltelefone, damit Mutter sich um ihr Kind kümmern kann. Auf dem Arbeitsamt II werden Mütter gern mit solcher Art von Berufsperspektiven konfrontiert: „Sie müssen alles dafür tun, damit Sie nicht auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind. Haben Sie keine Verwandten oder Nachbarn, die Ihr Kind ins Bett bringen können?“ ist eine beliebte Vermittler-Frage an die Alleinerziehende, wenn sie keine Teilzeitstelle am Vormittag findet. Aber ist dies das Ideal für berufstätige Mütter? Wollten wir so was, als wir für flexiblere Arbeitsverhältnisse eingetreten sind? Unter Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellen wir uns etwas anderes vor als Erziehung per Handy!

Weihnachten II: Einer, der große Verantwortung für das Elend mit Hartz IV trägt, hat gezeigt, wie es geht. Der Arbeitsminister Franz Müntefering hat seinen Ministerjob hingeworfen, um sich um seine kranke Frau zu kümmern. So soll es allen möglich sein. Es gibt genügend Leute, die einspringen können. (Natürlich kann Münte sich das leisten, er erhält weiter die Diäten für den Sitz im Bundestag, 8.600 Euro im Monat. Den Bundestag macht er nebenher, hat er bislang auch so gemacht.)



Weihnachten III: Natürlich, Geschenke! Die SPERRE ist unser Kind, unser aller Kind, auch Deins, auch Ihres. Man kann es beschenken, Du kannst schenken, Sie können schenken. Geiz ist da gar nicht geil. Denn der Geiz bedroht die SPERRE. Bis jetzt erhalten wir Zuschüsse von der Stadt für die Zeitung und vom Land für unsere Aktivitäten als Arbeitslosenzentrum. Die Stadt will die SPERRE nicht mehr fördern; denn - so ist die Begründung - das Straßenmagazin draußen! bekomme ja auch kein Geld. Jedoch die draußen! wird verkauft, die SPERRE aber liegt umsonst aus in den Arbeitsämtern, im Sozialamt, an vielen Stellen, wo Bedürftige hinkommen. Sollen wir jetzt die SPERRE verkaufen? Das erreicht nicht die, die sie brauchen, und die draußen! würde sich bedanken für den Mitbewerber. (Um unsere Belastbarkeit weiter zu testen: Das Land will demnächst die Arbeitslosenzentren nicht mehr finanzieren.) Also, wenn das nicht die ideale Gelegenheit zum Schenken ist!

Weihnachten IV: Unser Geschenk, dieses Heft. Es erfüllt - nahezu - alle Wünsche, vom Abenteuer auf dem Amt über Lügendetektoren, SPERRE-Retter-T-Shirts bis zum Zusammenleben in wilder Ehe!

Schöne Weihnachten und ein Gutes Neues Jahr - auch für die SPERRE - und auch im Januar wünscht

Arnold Voskamp

Arnold Voskamp

Seite 4	ZUM LEBEN ZU WENIG Mietkaution Wohngeld Hartz IV reicht nicht aus Kinderzuschlag
Seite 6	ALLES WAS RECHT IST Urteile Anwalt-Tipp
Seite 8	HARTZ IV Von Mensch zu Mensch
Seite 10	FRAUEN Frauen in Not
Seite 11	UNGLAUBLICHE GESCHICHTEN Ämterbegleitung und Akteneinsicht
Seite 12	ZEITARBEITSMESSE Eine Erfahrung wert
Seite 13	AUFBAU UND ZERSTÖRUNG Aus der Sicht eines Sozialpädagogen
Seite 14	MÜNSTER OHNE GELD Eine Weihnachtsgeschichte Erste-Hilfe-Koffer
Seite 16	WELTSPARTAG Aktionstag der Arbeitslosen
Seite 17	KINDERARMUT 7.700 Kinder im reichen Münster
Seite 18	AUF KULT-TOUR Wortfront, Schreibwerkstatt Musikhalle
Seite 20	SPERRERETTER Alle machen mit!
Seite 21	ARM MIT ARBEIT Armut multipliziert Armut - eine Rezension
Seite 22	AUFGEMISCHT GEZ, Rätsel, Truthahn mit Whiskey

IMPRESSUM

Herausgeber:
abm.e.V. (Arbeitslose brauchen Medien)
Achtermannstr. 7, 48143 Münster

Telefon: (0251) 511121
E-Mail: sperre:@muenster.de
Internet: www.muenster.org/sperre:

Redaktion:
Norbert Attermeyer (noa)
Christiane Bauks (cb)
Claudia Dana Csiszér (cc)
Helmut Scheimann (hs)
Arnold Voskamp (avo)

Mitarbeit / Gastarbeit:
Wilhelm Achelpöhler, Christian Goerke,
Anne Neugebauer, Miss No!Money Penny,
Arrist Spieß (ars), Tyll Zwinkermann

Internet-Auftritt:
Sylva Klein

Layout, Satz, Titelbild:
Stefan Reißmann (sr)

Fotografische Mitarbeit:
Karsten Fiener, Mojgan Poor Hosseini

Anzeigen/Spenden:
Maria Hamers, Ulrich Wieners
Bankverbindung/Spendenkonto:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50, Kto. 4011797

Druck:
Erdnuß-Druck, Sendenhorst

Auflage: 6.000
Bezug: per Versand zum Selbstkostenpreis / als Förderabonnement
Verteilung: Kostenfrei an Auslagestellen im Innenstadtgebiet Münsters (neue InteressentInnen wenden sich bitte an den Herausgeber).

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Jedwede Nutzung, auch auszugsweiser Nachdruck, bedarf der Genehmigung.
Leserbriefe an den Herausgeber. Wir freuen uns über jede Zuschrift. Anonyme Leserbriefe veröffentlichen wir nicht. Das Recht, zu kürzen, behalten wir uns vor.

Nächste Ausgabe (Frühling 2008)
Redaktionsschluss: 15. Februar 2008
Anzeigenschluss: 20. Februar 2008



Das **Arbeitslosenzentrum** wird aus Mitteln des Landes NRW und der EU gefördert. Die im **Magazin** getroffenen Aussagen geben nicht notwendigerweise die Meinung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen wieder.

Mietkautionen bei Hartz IV

Wenn Hinz bei Kunz eine Wohnung anmietet, dann muss Hinz dem Kunz meistens eine Kautionszahlung, eine Sicherheit in Höhe von zwei oder drei Monatsmieten. Dann hat der Vermieter Kunz schon mal etwas, wenn der Hinz seine Miete nicht zahlt oder wenn er beim Auszug eine verwüstete Wohnung hinterlässt, die der Kunz dann teuer wiederherstellen muss.

Wenn der Hinz aber arm ist und keine Wohnung hat, wovon soll er dann die Kautionszahlung für eine neue Wohnung hernehmen, der Umzug kostet so schon genug? Ja, genau, der Hinz geht zum Sozialamt oder zum Hartz IV-Amt – was oft das gleiche ist – und fragt, bevor er den Mietvertrag unterschreibt, ob er die Kautionszahlung vom Amt bekommen kann. Das Amt sagt dann: „Na gut, weil Sie es sind. Aber wir geben Ihnen das nur als Darlehen. Sie kriegen das ja beim Auszug vom Vermieter wieder und dann wissen Sie nicht, wohin mit dem Geld. Dann geben Sie uns das zurück.“ Und damit da wirklich jeder daran denkt, darum teilen Hinz und das Amt dem Kunz mit, dass dieser die Kautionszahlung nur an das Amt zurückzahlt.

Manchmal jedoch will das Amt sofort Geld zurück haben. Und weil der Hinz laufende Hartz-IV-Leistungen erhält, sagt das

Amt: „Die nächsten 20 Monate kriegen Sie monatlich 50 Euro abgezogen, dann ist das Darlehen abbezahlt. Unterschreiben Sie bitte den Darlehensvertrag;“ Hinz ist wegen der Kürzung erst mal verwirrt, denn das Amt hat sich doch die Kautionszahlung schon übereignen lassen. Aber er versteht oftmals nicht, was das Amt rechnet, und er braucht das Geld sofort, darum stimmt er zu.

Das ist natürlich nicht in Ordnung; denn er braucht die laufenden Zahlungen in voller Höhe für seinen Lebensunterhalt. Dies bestätigte kürzlich auch das hessische Landessozialgericht. In seinem Urteil vom 5. September 07 mit dem Aktenzeichen L 6 AS 145/07 ER schreibt es den Hartz IV-Ämtern vor, dass Hartz-IV-Leistungen für den laufenden Lebensunterhalt dienen und nicht für die Rückzahlung von Darlehen. Kautionsdarlehen dürfen nicht dadurch abgetragen werden, indem das Amt die laufenden Hartz IV-Leistungen einfach kürzt. Dies gilt auch dann, wenn der Hilfebedürftige im Vertrag dieser Aufrechnung zugestimmt hatte.

Der Hinz in Münster liest das, er geht sofort zum Amt und sagt: „Das geht doch bei mir auch nicht.“ Das Amt sagt: „Stimmt, da haben Sie recht. Wir zahlen Ihnen Ihr Arbeitslosengeld II natürlich ungekürzt.“

So sollte es sein und damit ist es gut.

Wohngeld soll geändert werden

Die Bundesregierung will das Wohngeldgesetz ändern, Entwurf siehe Bundestagsdrucksache 16/6543. Zwei Dinge sind dabei von besonderer Bedeutung: einmal die Höhe der förderfähigen Miete und zum anderen die Gemeinschaft derer, für die gezahlt wird.

1. Die förderfähige Höchstmiete war schon bei der letzten Anpassung 2001 nicht in dem Ausmaß angehoben worden, wie die Mieten selbst gestiegen waren. Das setzt sich nun im Grunde fort, die Höchstgrenzen steigen nicht. Allerdings wird die Unterscheidung nach Alter der Wohnung aufgehoben. Künftig soll nur noch die Mietobergrenze der neuesten Wohnungen gelten. Dies entspricht auch eher der Realität am Wohnungsmarkt als die bisherige Praxis und bringt den Bewohnern älterer Wohnungen dann doch einen Anstieg des Wohngeldes.

2. Die Wohngemeinschaft löst die Familie ab. Wer mit anderen zusammen wohnt, dem wird künftig unterstellt, auch zusammen zu wirtschaften. Dessen Einkommen ist anzugeben und beispielsweise mit Bescheinigung des Arbeitgebers zu belegen. Wer das nicht will und wer einzeln für sich Wohngeld beantragen will, muss einigen Aufwand betreiben, um das Gegenteil nachzuweisen. Das erinnert fürchterlich an Hartz IV. Für Wohngemeinschaften, die nicht füreinander sorgen, sondern wirtschaftlich einzeln für sich verantwortlich sind, hat die Sozialpolitik kaum noch ein Herz übrig. Wer mit anderen zusammenziehen will, der ist am besten beraten, nur mit einigermaßen wohlhabenden Zeitgenossen zu wohnen, bedürftige Menschen machen nur Scherereien, so ist die Denkweise der Politik. Oder besser doch alleine wohnen.

o o Frühstückstreff o o
für Frauen im „MALTA“

Frauenlos?
erwerbslos,
ausbildungslos,
mittellos ...

los Frauen:
**KEIN STILLSTAND
OHNE STELLE !!!**

o o o o o o o o **Donnerstags** o o o o o o o o
10 – 11.30 Uhr:
regelmäßiges Treffen für alle
erwerbsarbeitslosen & Erwerbsarbeit
suchenden Frauen zum Austausch von
Ansichten, Anregungen und Auswegen.
(Achtermannstr. 10-12 c.u.l.a. Innenhof)

o o o o o o Kontakt: Autonome Frauengruppe o o o o o o
Tel. 0176 / 50195257 (Anne)
Tel. MALTA 4140553 (Christiane, Maria)

Aufs Neue festgestellt: Hartz IV reicht nicht aus

Das Hartz IV nicht reicht, wird oft in der SPERRE berichtet. Mit einer aktuellen Berechnung kommentiert der Paritätische Wohlfahrtsverband die Anhebung im Juli 2007 um 2 Euro auf 347 Euro im Monat. Er führt aus, dass der Hartz IV-Regelsatz heute bei 364 Euro liegen müsste, wenn man nur die Preissteigerung (insbesondere Mehrwertsteuer, Energiekosten und Lebensmittel) ausgleichen wollte (www.der-paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/regelsatzpreis.pdf). Der Paritätische Wohlfahrtsverband forderte schon vor Beginn von Hartz IV in Anlehnung an die Sozialhilfemaßstäbe von vor 10 Jahren eine Anhebung um 20 % auf 420 Euro.

Die Sozialhilfe war jedoch schon 1998 knapp, darum fordern die Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialhilfeinitiativen BAG-SHI und die Sozialhilfeberatung Tacheles 500 Euro Regelsatz für Alleinstehende. Prof. Rainer Roth von der FH Frankfurt, Mitautor des Leitfadens AlgII/Sozialhilfe von A-Z, hat dargestellt, wie die Kinderbedarfe seit vielen Jahren durch unterschiedliche Tricks immer weiter runtergerechnet worden sind (www.klartext-info.de/vortraege/Roth-gew-rp-061212.pdf). In der Kampagne gegen Kinderarmut (unter www.erwerbslos.de) geht es unter anderem darum, dass für den Schulbedarf von Kindern weder ein Posten im Regelbedarf vorgesehen ist, noch dass für diesen Aufwand einmalige Leistungen beantragt werden können. Bei den Hartz IV-Positionen zu Lebensmitteln hat das Forschungsinstitut für Kinderernährung an der Uni Bonn im Sommer 2007 offen gelegt, dass für Kinder von den im Regelsatz vorgesehenen 2,57 Euro pro Tag keine gesunde Ernährung zu haben ist, noch weniger für Jugendliche (www1.uni-bonn.de/pressDB/jsp/pressemitteilungsdetails.jsp?detailjahr=2007&detail=251).

Kinderzuschlag verlängern

Der Kinderzuschlag soll Familien gezahlt werden, die allein durch die Existenz der Kinder einen Anspruch auf Hartz IV-Leistungen hätten, das heißt, wenn die Eltern nur für sich selbst genug verdienen, aber nicht für die Kinder. Der Kinderzuschlag soll diese kinderbedingte Bedürftigkeit ausgleichen. Familien sollen aber nach bisheriger Rechtslage maximal 3 Jahre lang den Zuschlag erhalten, egal, ob sie weiter bedürftig sind oder nicht. Zum 1. Januar 2008 würden die ersten 40.000 Kinder aus dieser Förderung herausfallen; denn dann ist der Kinderzuschlag genau wie Hartz IV gerade drei Jahre alt. Diese Drei-Jahresgrenze soll aufgehoben werden; denn die Hoffnung hat sich nicht erfüllt, dass ein Großteil der Eltern aus dem Billiglohnbereich herauskommt.

Weiterhin soll die Berechnung des Kinderzuschlags demnächst gründlich überarbeitet werden. Es hat sich gezeigt, dass fast alle erwerbstätigen Eltern mit ergänzendem Hartz IV-Bedarf an den Bedingungen des Kinderzuschlags scheitern. Es sollen in Zukunft mehr Eltern statt Hartz IV den Kinderzuschlag erhalten können.

Die Arbeitnehmerkammer Bremen hat unter dem Thema „Überwindung der Hartz IV-Abhängigkeit von Kindern und deren Eltern“ einen umfassenden Reformvorschlag erarbeitet. Dieser bezieht sich im wesentlichen auf Korrekturen beim Kinderzuschlag sowie beim Wohngeld. Das Reformmodell kann man herunterladen unter:

http://www.arbeitnehmerkammer.de/sozialpolitik/doku/01_aktuell/ticker/2007/2007_10_19_kinderzuschlag.pdf

avo



Sozialberatungen im cuba

Achtermannstrasse 10-12
48153 Münster

Arbeitslosenberatung,
Fon: 511929

Offene Beratung ohne Voranmeldung
Montag und Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung.

sic-Sozialbüro im cuba,
Fon: 58856
Beratung nur nach Termin.

Beratung für Schwangere und Alleinerziehende, Fon: 58856
Beratung nur nach Termin.

Sozialhilfetelefon, Fon: 43544
Montag: 15:00 bis 17:00 Uhr



Folgende Institutionen
akzeptieren bereits
den vorläufigen **MÜNSTERPASS**:

Alle Theater
Alle Kinos
Kletterzentrum BIG WALL
Möbel-Trödel im Chance e.V.
Viele Sportvereine
Verschiedene Bildungswerke
MieterInnen-Schutz-Verein

Gibt es wo?

cuba- Arbeitslosenberatung und
Sozialbüro
MALTA - Arbeitslosenzentrum
Begegnungszentrum
Sprickmannstraße
KAI - Kinderhäuser
Arbeitsloseninitiative

Institutionen, die ebenfalls den vorläufigen **MÜNSTERPASS** unterstützen wollen, können dies der **SPERRE** bekannt geben.

**Sie sind
ALG I oder ALG II
Empfänger!**

**Sie wollen sich
selbstständig machen!**

**Kostenlose Beratung & Information
in der Ideenbörse**

**immer dienstags 14:00 - 16:00 Uhr
im MALTA (cuba)
Fon 0251 / 41 40 553**

**48153 Münster, Achtermannstr.10
(Nähe Hbf.)**

Miss No!MoneyPenny

tdoerRecht

Überwachung am Arbeitsplatz

Eine dauerhafte und verdachtsunabhängige Videoüberwachung am Arbeitsplatz ist unzulässig. Denn das ist ein erheblicher Eingriff in das geschützte *Persönlichkeitsrecht*. *BArbG: 1 ABR 21/03*

Kündigungsschutzklageverzicht unwirksam

Drängt ein Arbeitgeber (hier Schlecker) bei Übergabe der Kündigung die Arbeitnehmerin zu einer Unterschrift auf einem Formular, womit sie ohne Gegenleistung auf die Kündigungsschutzklage verzichtet, dann ist dieser Klageverzicht unwirksam.

BAG, 6.9.07, 2 AZR 722/06

Kündigungsschutzklage darf nicht zu Sperrzeit führen

Wenn ein Arbeitnehmer gegen eine Kündigung gerichtlich vorgeht, weil er eigentlich nicht mehr kündbar war, dann darf ein Vergleich vor dem Arbeitsgericht mit Aufhebungsvertrag und Abfindung nicht dazu führen, dass er von der Arbeitsagentur mit einer Kürzung des Arbeitslosengeldanspruches bestraft wird. Allerdings kann das Amt wegen der Abfindung den Beginn der Arbeitslosengeldzahlung um bis zu 18 Monate verschieben.

BSG, 17.10.07, B 11a AL 51/06 R

Keine Aufrechnung von Kautionsdarlehen mit Hartz IV-Leistung

Erhält ein Hartz IV-Bezieher für das Anmieten einer neuen Wohnung ein Kautionsdarlehen von der Hartz IV-Behörde, dann darf die Behörde die laufende Leistung nicht um eine monatliche Rate zur Rückzahlung des Darlehens kürzen, weil der Hartz IV-Bezieher dadurch unter sein Existenzminimum rutscht. Hat der Hilfebedürftige sich gegenüber dem Amt vertraglich zu dieser Tilgung verpflichtet, dann ist der Vertrag rechtswidrig.

LSG Hessen, 13.9.07, L 6 AS 145/07 ER

Eingliederungsvereinbarung nicht unterzeichnet

Wer aus einem so genannten wichtigen Grund die Eingliederungsvereinbarung nicht unterzeichnet, kann nicht mit einer Kürzung der Hartz IV-Leistung bestraft werden. Ein Hartz IV-Bezieher muss die ihm vorgelegte Eingliederungsvereinbarung nicht unterzeichnen, wenn sie Dinge enthält, die nichts mit der beruflichen Eingliederung zu tun haben. Im konkreten Fall sollte sich der Arbeitslose zu einer Untersuchung verpflichten, ob er überhaupt erwerbsfähig ist.

LSG Rheinland-Pfalz, 05.07.2007- L 3 ER 175/07 AS

Aus Ein-Euro-Job wird keine richtige Arbeit

Ein Ein-Euro-Job ist kein Arbeitsverhältnis. Ein-Euro-Jobber haben deshalb keinen Anspruch auf Arbeitsvergütung, selbst wenn sie reguläre Arbeit ausüben.

BAG, 26.09.07, 5 AZR 857/06

Schulbedarf auf Darlehen

Weder der Regelsatz für Erwachsene noch der daraus abgeleitete Satz für Kinder sieht Ausgaben für Schul- und Lernmittel vor. Sofern eine Finanzierung auf andere Weise nicht möglich ist, haben Hartz-IV-Empfänger Anspruch auf ein Darlehen zur Anschaffung unbedingt notwendiger Schulmaterialien.

LSG Berlin-Brandenburg, 1. 10.2007, AZ: L 10 B 1545/07 AS ER

Arbeitsplatz erhalten mit Offenem Strafvollzug

Ein Arbeitsplatz begünstigt die Resozialisierung. Bei der Entscheidung über offenen oder geschlossenen Strafvollzug muss der drohende Arbeitsplatzverlust berücksichtigt werden.

BverfG, 15.10.07, 2 BvR 725/07

ERDNUSS-
ANZEIGE



Anwalt Tipp

von Wilhelm Achelpöehler

Keine Sperre mit Kindern

Eva ist die allein erziehende Mutter des fünfjährigen Juri und arbeitet als Verkäuferin in Pasewalk in Mecklenburg-Vorpommern. Im Urlaub auf Mallorca lernt sie Stefan kennen, sie verloben sich.

Leider wohnt ihr Verlobter in Münster. Das Pendeln am Wochenende wird ihr dann doch zuviel und sie beschließt zu ihrem neuen Freund zu ziehen. Ihre Stelle in einem Getränkemarkt kündigt sie deshalb. Nach dem Umzug findet sie in Münster nicht auf Anhieb einen neuen Job und meldet sich arbeitslos.

Das Arbeitsamt verhängt eine Sperrzeit, in der Eva kein Arbeitslosengeld erhält, denn Eva sei selbst schuld an ihrer Arbeitslosigkeit. Arbeitslosengeld II gibt es auch nicht, denn ihr Verlobter verdiene ja genug. Eva wehrt sich, erst mit dem Widerspruch und dann mit einer Klage vor dem Sozialgericht.

Das Arbeitsamt ist der Meinung, Eva habe das Beschäftigungsverhältnis gelöst und damit selbst ihre Arbeitslosigkeit herbeigeführt, ohne dass es dafür einen wichtigen Grund gegeben habe, deshalb trete jetzt eine Sperrzeit ein, § 144 Abs. 1 Nr. 1 SGB III. Ein Hochzeitstermin stehe nicht fest, eine nichteheliche Lebensgemeinschaft sei erst in Münster begründet worden und habe nicht bereits in Pasewalk zu dem Zeitpunkt bestanden, als sie gekündigt habe und schließlich sei Evas Sohn Juri kein gemeinsames Kind.

Die Rechtsprechung zum „wichtigen Grund“, die den Eintritt einer Sperrzeit verhindert, hat sich im Laufe der Jahre deutlich verändert.

Anfangs galt nur der Zuzug zum Ehepartner als ein wichtiger Grund für die Auflösung eines Arbeitsverhältnisses. Später trat dann auch die Kündigung des Arbeitsverhältnisses zur gemeinsamen Erziehung eines gemeinsamen Kindes hinzu. Schließlich erkannte das Bundessozialgericht auch den Zuzug zum Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft als wichtigen Grund für die Auflösung eines Arbeitsverhältnisses an.

Evas Situation entspricht keiner dieser Fallgruppen. Eine nichteheliche Lebensgemeinschaft bestand noch nicht. Aus Sicht des Gerichts ist sie davon abhängig, dass beide bereits vor der Kündigung in einer gemeinsamen Wohnung leben.

Mit seiner Entscheidung vom 17.10.2007 führt das Bundessozialgericht aber seine Rechtsprechung einen Schritt weiter. Das Gericht entwickelt in der „Erziehungsgemeinschaft“ eine neue Fallgruppe, die einen wichtigen Grund für die Kündigung darstellen kann. Wird das Arbeitsverhältnis nämlich gelöst, um erstmalig eine auf Dauer angelegte Erziehungsgemeinschaft herzustellen, so könne sich dadurch die Betreuungssituation für das Kind verbessern und dies könne einen wichtigen Grund für die Kündigung des Arbeitsverhältnisses sein. Damit hat das Bundessozialgericht die Rechtsprechung zum wichtigen Grund für die Lösung eines Arbeitsverhältnisses um eine weitere Fallgruppe bereichert: Nicht nur der Zuzug vom

Verlobten, nicht nur der Zuzug zum Ehepartner, nicht nur der Zuzug zum gleichgeschlechtlichen Lebenspartner, auch der Zuzug zum „Erziehungspartner“ kann ein wichtiger Grund für die Lösung des Arbeitsverhältnisses sein.

Das Beispiel macht deutlich, wie sich der Wandel gesellschaftlicher Anschauungen, hier die Herausbildung von „Patchwork-Familien“, in der Rechtsprechung niederschlägt, ohne dass deshalb ein Gesetz geändert werden müsste. Ausschlaggebend ist aus Sicht des BSG die Verbesserung der Betreuungssituation des Kindes. Da Eva belegen kann, dass sie in der neuen Beziehung mit Stefan nicht weiterhin de facto alleine erziehend ist, sondern sich Stefan gleichfalls der Betreuung von Juri widmet, ist hier ein wichtiger Grund für die Kündigung des Arbeitsverhältnisses gegeben. Umgekehrt hätte natürlich auch Stefan seinen Job in Münster kündigen können, um künftig mit Eva und Juri in Pasewalk zu leben.

Es bleibt abzuwarten, wann der Zuzug zum Partner einer gleichgeschlechtlichen Erziehungsgemeinschaft als wichtiger Grund im Sinne von § 144 Abs. 1 Nr. 1 SGB III anerkannt wird. Das könnte noch ein paar Jahre dauern.

BSG AZ.: Az.: B 11a/7a AL 52/06 R

Von Mensch zu Mensch

Unter diesem Obertitel hatten wir in der letzten SPERRE das Verhältnis zwischen dem Amt und dem Hartz IV-Bürger aufs Korn genommen. Das Thema hat einigen Wirbel bereitet. Ein Redaktionsmitarbeiter ist ausgeschieden, weil die Aussagen aus seiner Sicht zu wenig kritisch waren. Insbesondere für Menschen, die seelisch nicht so robust wären, hätte der Druck (das Fordern) seitens des Amtes verheerende Folgen

Das Thema begleitet uns aber weiter, teilweise in recht drastischer Form. Im Oktober griff ein Tatort-Krimi von Margarethe von Trotta das Thema auf, ein Antragsteller hatte einen Hartz IV-Sachbearbeiter umgebracht. Das ist kein Hirngespinnst der Regisseurin, das hat es in der Realität auch schon gegeben, es wird nur nicht gern darüber berichtet. Im September hat eine offenbar verwirrte Frau im Hartz IV-Amt in Aachen zwei Mitarbeiter als Geiseln genommen. Im Netz diskutierte das Erwerbslosenforum über die Aachener Tat, prompt ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen Aufruf zur Gewalt.

Uns erreichten verschiedene Hinweise auf weitere Aspekte dieses Themas.

Seit August 2006 steht es so im Hartz IV-Gesetz: Für alle Antragsteller, die noch nicht im Leistungsbezug stehen, soll sofort ein Angebot an Arbeit oder an Maßnahmen gemacht werden. Dazu findet ein ausgiebiges Beratungsgespräch mit einem Arbeitsvermittler statt. Münsters Hartz IV-Behörde konnte nach eigener Aussage mit Hilfe der in Aussicht gestellten Angebote die Hälfte der Antragsteller dazu bewegen, dann doch lieber den Hartz IV-Antrag zurückzunehmen. Damit entfallen auch ein Vermittlungs- und ein wie auch immer gearteter Betreuungsauftrag der Behörde. Ob die Bedürftigen dann Schulden auflaufen lassen, ob sie eine



SR

unzumutbare Arbeit für einen Hungerlohn annehmen oder auf welche Weise sie ihren Lebensunterhalt nun bestreiten, das weiß die Behörde nicht. Dafür ist sie nach dem Willen der Politik nicht zuständig.

Noch eine weitere Neuerung hatte diese Hartz IV-Änderung gebracht: Der Gesetzgeber verpflichtet alle Hartz IV-Behörden, einen Ermittlungsdienst in Sachen Sozialmissbrauch einzurichten. Die meisten hatten auch schon vorher Sozialdetektive, beispielsweise die Behörde in Münster. Aber das reicht wohl nicht, die Bundespolitiker müssen es noch mal ausdrücklich ins Gesetz schreiben, dass man eine Masse von Sozialbetrügern vermuten müsse. (Nur mal so zum Größenvergleich: Die in Deutschland hinterzogenen Steuern betragen etwa soviel wie die gesamten Kosten von Hartz IV.)

Den Vogel schießen nun die Briten ab, sie setzen nun Lügendetektoren gegen ihre Armen ein.

Lügendetektor bei Sozialhilfe-Empfängern

Trotz massiver Kritik startete in Großbritannien nun ein Pilotversuch, in dem Sozialhilfeempfänger Tests mit Lügendetektoren unterzogen werden. 173 Missbrauchsfälle in drei Monaten deckte ein erster Versuch auf, von zahlreichen Bewerbern wurde darüber hinaus berichtet, dass sie Hilfsanträge zurückzogen, nachdem ihnen der Lügendetektortest angekündigt wurde.

Wer ohnehin am unteren Ende der sozialen Skala steht, kann nun noch effektiver und umfassender entwürdigt werden - Kritiker halten neben der Unzuverlässigkeit der Technik allein schon das Vorhaben für menschenunwürdig. Verfechter der Technologie bejubeln die angeblichen 250.000 Pfund, die in einem Pilotversuch binnen dreier Monate eingespart werden konnten.

Dass viele Bedürftige nach der Ankündigung, dem Test unterzogen zu werden, ihre Anträge zurückzuziehen, hat dabei offenbar Methode.

„Manche Leute sagen freiwillig: ‘OK, das mach ich nicht mit. Ich ziehe meinen Antrag zurück’, nachdem ihnen der Test angekündigt wurde. Danach suchen wir. Das sind die Fälle, die wir im Grunde identifizieren wollen.“, so die Leiterin der Sozialbehörde im Testgebiet Harrow Council, Griselda Colvin.

Die zugrunde liegende Menschenverachtung scheint die Befürworter der Technik ebenso wenig zu stören wie der Hinweis aus Gewerkschaftskreisen, dass die Lügendetektortechnik allenfalls zufällige Ergebnisse liefere. In fünf weiteren Bezirken soll die Technik nun weiter getestet werden, bis zu 400 könnten im nächsten Jahr folgen.

Quelle: <http://www.gulli.com/news/1-gen-detektor-bei-sozialhilfe-2007-10-01/>

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ (Franz Müntefering)

Hartz IV baut nach britischem Beispiel Hauch in Deutschland den Sozialstaat um oder besser gesagt ab. Zu welchen menschenverachtenden Verhalten die Stimmungsmache gegen Hartz IV-Bezieher immer wieder führt, belegen drastische Beispiele.

So verhungerte ein junger Mann in Speyer, weil er aus seiner seelischen Krankheit heraus nicht in der Lage war, seinen Hartz IV-Antrag richtig abzugeben. Die Behörde hat ihm nicht geholfen. Bis zum Beginn von Hartz IV bekam er Sozialhilfe. Das war zwar nicht mehr Geld, aber das Sozialamt war auch für seine soziale Betreuung verantwortlich. Die Hartz IV-Behörde kümmerte das Soziale nicht mehr, „Eigenverantwortung“ heißt es im Gesetz. Wer das nicht schafft, der ist eben selbst schuld für seinen Untergang. Speyers Hartz IV-Behörde bekam entsprechend Rückendeckung von ihrer Dienstaufsicht, der Landesregierung in Mainz. Regierungschef dort ist der unrasierte Mann, der die Arbeitslosen auffordert, sich ordentlich zu rasieren, dann bekämen sie auch Arbeit.

Quelle: www.stern.de/politik/panorama/:Kommentar-Der-Hungertod-Hartz-IV/587395.html

War die DDR gar nicht so schlecht?

Mit dieser Frage setzt sich die Hamburger Hartz IV-Behörde auseinander. Sie forscht sehr persönliche Dinge und Ansichten ihrer Klienten aus, wo ein Nutzen für die berufliche Eingliederung nicht offensichtlich ist.

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft (Arge) team.arbeit.hamburg erstellt die Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung (GIB) systematisch Psychogramme, in denen Arbeitslose auch nach sehr persönlichen Neigungen und Fähigkeiten gefragt werden.

Das Amt will dabei nicht nur wissen, ob die Hartz IV-Empfänger ihren Speiseplan gern mit „exotischen Gerichten (z. B. aus Indien, Japan und Mexiko)“ aufpeppen. Von Interesse sind offenbar auch ihre Antworten auf die Frage, ob „das Leben in der DDR gar nicht so schlecht war“, ob „gern Filme angeschaut werden, in denen viel Gewalt vorkommt“ oder ob man es schön fände, wenn „eine Liebe ein ganzes Leben hält“. Schließlich taucht gar die Frage auf, ob „Dinge wie Tarot, Kristalle oder Mandalas“ dem Arbeitslosen helfen können, „in schwierigen Lebenssituationen die richtige Entscheidung zu treffen“ und ob „christliche Wertvorstellungen keine Rolle spielen“.

Die Hamburger Behörde für Wirtschaft und Arbeit verspricht sich von der Aktion „ein umfangreiches Profil der Kunden zu erhalten“, um „passgenauere Instrumente für den Förderbedarf“ zu entwickeln, so ein Mitarbeiter der Grundsatzabteilung.

Quelle: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,501955,00.html>

Was macht Hartz IV mit dem Fallmanager?

Ein längerer Artikel in der Zeitschrift Wildcat befasst sich damit, wie Fallmanager zu mehr Härte gegen ihre „Kunden“ und gegen sich selbst kommen, auch wenn sie früher mit einem solidarischen, linken Anspruch ihre Arbeit aufgenommen hatten. Neben einer allgemeinen Beschreibung druckt Wildcat zwei Einzelinterviews ab, aus denen deutlich wird, wie interner Druck und schlechte Personalausstattung die Fallmanager dazu bringen, auch über die Anforderungen des Forderns im Hartz IV-Gesetz hinauszugehen.

Weitere Infos:
http://www.wildcat/79/w79_sozialkunde.htm

Eine Frau kämpft ums Überleben

Jeder Tag ist für Brigitte Lühr ein Kampf ums Überleben. Nicht nur weil die 42-jährige Unterleibskrebs im Endstadium hat, sondern vor allem weil sie seit mehr als sechs Wochen fast völlig mittellos dasteht. Die Stadtwerke wollen ihr den Strom abstellen, sie muss aus ihrer Wohnung heraus und sie ist nicht mehr krankenversichert. Ende Juli hat die zuständige Arbeitsagentur die Hartz IV-Zahlungen eingestellt. Doch statt die arbeitsunfähige Frau an das Sozialamt weiterzuleiten, versuchte man offenbar, ihre mögliche Anmeldung in einem Hospiz auszunutzen.

„Hartz IV-Empfänger sollten auch helfen Kosten zu senken - und ich würde keine Kosten verursachen, wenn ich in ein Hospiz gehen würde, das zahlt die Krankenkasse...“ berichtet Brigitte Lühr. Doch noch ist die 42-jährige nicht bereit sich zum Sterben zurückzuziehen. Noch muss sie sich um ihre 11-jährige Tochter kümmern, die aufgrund der finanziellen Situation schon jetzt in einer Pflegefamilie lebt.

Quelle: http://www.rtl.de/news/rtl_aktuell_artikel.php?article=14&pos=8,

Video dazu:

http://www.rtl.de/news/rtl_aktuell_video-player.php?article=13177

avo

Frauen in Not – nicht grundversichert, sondern immer mehr verunsichert?

Im Oktober, knapp 1000 Tage nach dem Beschluss zur Einführung von Hartz IV traf sich der Arbeitskreis „Frauen in Not“ NRW auf Einladung der GRÜNEN in Düsseldorf, um gemeinsam mit Betroffenen und Expertinnen zum 7. Mal zu beleuchten, wie dramatisch sich der Bezug von Sozialleistungen auf Frauen in Notsituationen auswirkt.

Die neue Elterngeldregelung macht Hartz IV-Beziehende zu den Verliererinnen.

Migrantinnen dürfen nur nachrangig vermittelt werden.

25-jährige, die bei den Eltern leben, erhalten nur noch 80 % des Regelsatzes.

Junge Frauen unter 25 Jahren im Leistungsbezug, die Verhütungsmittel nicht finanzieren können und ungeschützt schwanger werden, können mit dem Freund und werdenden Vater nicht zusammenziehen, wenn ihnen die Anmietung einer eigenen Wohnung verwehrt wird.

Lebensgemeinschaften werden gefährdet, weil eine Unterhaltspflicht und eine Einsatzpflicht für die Kinder des Partners/der Partnerin bestehen.

Das Zusammenleben mit anderen Menschen wird ohne weitere Prüfung als Bedarfsgemeinschaft betrachtet.

Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sehen sich häufig in ihren Berufswünschen nicht ernst genommen und in Werkstätten abgeschoben.

Kinderarmut hat sich in Deutschland seit 2004 verdoppelt, in NRW wurde ein Rekordniveau erreicht. In Münster ist die Zahl der Kinder von 4.300 in 2004 auf 7.700 gestiegen. Dort, wo Kinderarmut herrscht, gibt es auch Frauen- und Familienarmut. Hier muss dringendst die Armut der gesamten Familie behoben werden. Es reicht nicht aus „größte öffentliche Anstrengung“ zu verlangen, wie Dieter Gresse, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes in NRW fordert, „um die Kinder von den Folgen der Armut zu schützen und auszugleichen, was ihre Eltern ihnen nicht bieten können.“ Wenn den Kindern tatsächlich geholfen werden soll, dann dürfen auch die Mütter – oftmals sind

es die Mütter – nicht in Armut belassen werden. Es ist unwürdig, den Frauen zu unterstellen, sie könnten nicht für ihre Kinder sorgen, nachdem sie durch die so genannten Hartz-Reformen überhaupt erst in diese Situation gebracht worden sind.

Seit Einführung von SGB II und SGB XII weisen die Frauenhäuser und Verbände auf Probleme bei der Umsetzung aus Sicht gewaltbetroffener Frauen hin. Die Chancen für Frauen, ihren gewalttätigen Partner zu verlassen und ein Leben frei von Gewalt für sich und ihre Kinder aufzubauen, werden oftmals durch eine restriktive Umsetzung des SGB II beeinträchtigt.

„Schwangere, Alleinerziehende, Migrantinnen, von Gewalt betroffene Frauen und Frauen mit Behinderungen werden bei Hartz nicht mitgedacht. Sie fallen alle durchs Netz, weil weder Gesetzgebung noch Behördenpraxis auf sie eingestellt sind,“ stellt Marianne Hürten, die Sprecherin des Arbeitskreises „Frauen in Not“ fest.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen der Tagung wird ein Forderungskatalog formuliert werden, der auf Politik und Verwaltung Einfluss nehmen will, um Verbesserungen für Frauen zu erreichen.

Anne Neugebauer



Möbel, Trödel und andere Schätze
finden Sie nicht auf der Straße,
sondern bei uns:

Möbel-Trödel Bohlweg 68a 48147 Münster Tel.: 0251-6208810	Möbelrampe Dieckstraße 73-75 48145 Münster Tel.: 0251-2301155
---	---

Projekte des **CHANCE** 2007
www.chance-muenster.de
info@chance-muenster.de

Und wenn Sie einen Haushalt auflösen wollen,
sind wir auch für Sie da!



**AUFGEBLASENE INFORMATIONEN?
NICHT MIT UNS!**

Nach dein' eignen Ding und beweis dich mit deiner Klasse unter www.schule-und-zeitung.de für die Jugendzeitschrift der SZ!

Entdecker gesucht
Süddeutsche Zeitung

Ämterbegleitung und Akteneinsicht

Die schier unglaublichen Geschichten des Herrn B und Herrn C

Herr B (Name von der Red. geändert) ist 1 Jahr arbeitslos. Er erhält von der ARGE einen Vermittlungsvorschlag für eine Leiharbeitsfirma. Umgehend stellt er sich dort bei einer Personaldisponentin vor: „Das Angebot interessiert mich. Ich möchte jedoch vorher mit der Gewerkschaft über den Arbeitsvertrag sprechen und bräuchte Bedenkzeit.“ Ohne Umstände wird dem entsprochen, am nächsten Tag soll er seine Entscheidung mitteilen. Im freundlichen Einvernehmen verabschiedet er sich von der Dame per Handschlag.

Wie verabredet ruft Herr B die Firma an und spricht mit einem Personalchef. Herr B erklärt: „Ich habe mich für die angebotene Arbeitsstelle entschieden.“ Der Personalchef unterbricht ihn. Er zieht das Arbeitsangebot ohne Angabe eines Grundes zurück und bricht das Gespräch ab. Herr B versteht die Ursache dieser unerwarteten Wendung nicht.

Einige Tage später erhält er eine schriftliche Einladung von der gleichen Firma. Herr B telefoniert mit der Personaldisponentin. Freundlich wie zuvor erklärt sie: „Die Sache hat sich erledigt.“

Beim nächsten Termin mit seinem Arbeitsvermittler macht dieser ihm gleich Vorwürfe: „Eine Kollegin hat mir mitgeteilt, Sie hätten bei dem Vorstellungstermin eine Mitarbeiterin beleidigt.“ Auf welche Weise, kann der Arbeitsvermittler aber nicht sagen.

Ein Bekannter von Herrn B ruft bei der Leiharbeitsfirma an und fragt nach. Der Personalchef behauptet: „Herr B hat meine Mitarbeiterin beleidigt. Diese zeigt ihn vielleicht wegen Beleidigung an. Herr B hat bei uns Hausverbot.“ Nähere Angaben kann er darüber nicht machen: „Ich bin nicht dabei gewesen.“

Der Arbeitsvermittler schildert in Einzelheiten die Vorgänge. Er selbst habe mit der Firma keinen Kontakt gehabt und weiß auch nicht mehr, welche Kollegin ihm den Vorwurf der Zeitarbeitsfirma weitergeleitet hat. Herr B befürchtet eine Kürzung bei diesen wilden Gerüchten und hat Alpträume.

Er hat das Gefühl, völlig ausgeliefert zu sein. Er geht mit einem Bekannten zum Amt und fragt, ob er mal nachgucken kann, was denn genau in den Akten steht. Da entspannt sich plötzlich die Lage, und Herr B wird freundlich behandelt.

Herr C hat seit gut zwei Jahren eine Teilzeitstelle, ist sozialversichert, hat aber nicht genug zum Leben. Er stellt sich auf Vorschlag der ARGE bei einer Leiharbeitsfirma (eine andere als B's Firma) vor. Die Disponentin stolpert über seine laufende Beschäftigung und fragt nach der Kündigungsfrist der ersten Stelle: „Unabhängig davon können wir Ihnen in den nächsten zwei Monaten keine Tätigkeit als Produktionshelfer anbieten.“



Einige Tage später wird er von seiner Arbeitsvermittlerin angeschrieben. „Sie haben die Aufnahme der Ihnen angebotenen Tätigkeit vereitelt, nehmen Sie Stellung dazu.“ Ohne einen Hinweis, was er falsch gemacht hat.

Da Herr C unklar ist, was man von ihm verlangt, beschreibt er vor allem die vertraglichen Schwierigkeiten mit seinem bestehenden Arbeitsverhältnis – die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen – und fragt: „Wie soll ich mich in dieser Lage verhalten? Kann ich die alte Stelle kündigen ohne Zusage der neuen?“

Auf die Frage bekommt er keine Antwort, stattdessen kommt einige Wochen später ein Kürzungsbescheid. In diesem wird ihm zum

ersten Mal mitgeteilt — sechs Wochen nach dem Bewerbungsgespräch! —, was man ihm vorwirft: „Sie haben in Ihrem Bewerbungsbogen Krankheiten angegeben, die der Arbeitsvermittlung nicht bekannt waren, und Sie sind alkoholisiert gewesen. Darum werden Ihre Leistungen um 30 % abgesenkt.“

Herr C schreibt einen Widerspruch: „Ich habe die Vorwürfe gar nicht gekannt, darum konnte ich nicht konkret Stellung nehmen. Meine gesundheitlichen Einschränkungen sind dem Amt seit Jahren bekannt, nur ein Problem habe ich jetzt neu. Aber wie soll ich jetzt nach sechs Wochen belegen, dass ich nicht alkoholisiert war?“ Auch Herr C geht jetzt mit einem Bekannten zum Amt und fragt, ob er in den Unterlagen nachlesen kann, was dort zu den Vorwürfen geschrieben steht. Die Kürzung wird umgehend zurückgenommen.

In der Leiharbeit/Zeitarbeit gibt es überdurchschnittlich viele „Schwarze Schafe“. Vielleicht gibt es mehr solche Fälle von Verleumdung von Arbeitslosen durch Leiharbeitsfirmen und anschließenden Sanktionen durch die ARGE wie bei Herrn C. Eigentlich dürfte man zu solchen Vorstellungsgesprächen nur noch mit einem Zeugen gehen, das geht aber nicht. Man hat in jedem Fall aber das Recht auf Akteneinsicht, und ebenfalls darf man einen Beistand mit ins Amt nehmen. Als Beistand für die Ämterbegleitung kann man eine Person aus dem persönlichen Umfeld nehmen oder aber in einem Arbeitslosentreff, wie dem MALTA (im Hof des cuba) nachfragen. Wer schon Probleme wegen einer solchen schiefgegangenen Vorstellung bekommen hat, kann sich ebenfalls im MALTA melden.

hs/avo

Radlos ?

Neue und gebrauchte Fahrräder

Montag bis Freitag von
10:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und von
14:00 Uhr bis 18:00 Uhr

LILA LEEZE

Frauenfahradladen
Dortmunderstr. 11 - Fon: 66 57 61



Zeitarbeitsmesse – eine Erfahrung wert

Eindrücke von der 1. Zeitarbeits-‘Messe’ in der Halle Münsterland

Am 18.Okt.2007 sind von der Arbeitsagentur Münster ca. 2.500 Arbeitslose zur 1. Zeitarbeits-‘Messe’ eingeladen worden. Der Ort dieser bislang einmaligen Austragung war die Halle Münsterland. Auch ich war dabei.

Bei meinem Besuch auf dieser ‘Messe’ fiel mir auf, dass zumindest von ca. 12:30 - 14:30 der Andrang von Arbeitssuchenden nicht sehr groß war.

Schließlich sollten doch 2.500 der ca. 9.400 (Stand: Ende Sep. 2007) in Münster arbeitslos Gemeldeten eine ‘Einladung’ – wohl meist mit Rechtsbehelfsbelehrung – zu dieser Präsentationsschau erhalten haben. Über 20 Zeitarbeitsfirmen waren vertreten. Die meisten haben (lt. deren Prospekten) auch einen Sitz im schönen Münster.



Foto: mojan

Auf der ‘Messe’ selbst zeigten sich die ZAF-Repräsentanten alle sehr aufgeräumt und durchweg schnieke. Alles war auf professionelles Business getrimmt, gute Anzüge bei den Herren Firmenvertretern bzw. Kostüme bei den Damen. Und es gab natürlich die üblichen kleinen Werbe-Lockartikel; Feuerzeug, Kuli, Pfefferminz.

Ich gestehe, einen (aber nur einen!) Werbekugelschreiber habe ich auch genommen.

Interessanter war aber die Kehrseite der Medaille: 8-12 Euro Stundenlohn für Dozenten-Tätigkeit mit 15 Berufsjahren! So wurde mir bei einer dieser Firmen – den Namen habe ich mir vermerkt – für eine Tätigkeit als EDV-Trainer (ich war 15 Jahre selbstständig als EDV-Dozent für Word, Excel, HTML und habe ca. 30 Jahre EDV-Erfahrung) ein Gehalt von 8-12 Euro brutto pro Stunde offeriert. Eine höhere Bezahlung oder Übernahmemöglichkeiten durch Firmen, bei denen ich die Kurse auszuführen hätte, wurden nicht angeboten.

Nein, mehr könne nicht gezahlt werden, das ‘wäre eben ihr Tarif’. Dafür könne ich aber auch von einer dauerhaften Beschäftigung und ‘intensiven Betreuung!!!’ durch die ZAF xyz ausgehen.

Eine weitere Firma wollte (konnte?) noch weniger zahlen für die oben genannte Tätigkeiten, wie gesagt, und das bei meiner (auch dort benannten) sehr langen Berufserfahrung!

Ich halte die meisten ZAF für ein Unding, u.a. deshalb, weil sie fast immer prekäre Arbeitsverhältnisse schaffen, in denen der ‘Betreute’ kaum noch Rechte hat und in aller Regel extrem schlecht bezahlt wird. Ich frage mich aber trotzdem, wie es kommt, dass speziell eine Zeitarbeitsfirma annimmt, dass man unter solchen Bedingungen ‘funktio-

niert’? Gerade in Berufen, wo eine besondere Qualifikation des Ausführenden, seine hohe Motiviertheit (schließlich muss z.B. ein EDV-Dozent andere Menschen motivieren, sie anspornen) gefordert, ja Bedingung ist.

Verdi und IG-Metall waren nicht über die ‘Messe’ informiert!

Wieder ‘draußen’ habe ich mir einen Verdi-Button angeheftet, da ich ein bisschen für meine Gewerkschaft (die leider auf der ‘Messe’ nicht präsent war) Flagge zeigen wollte.

Über einen von mir (aus privatem Interesse erstellten kleinen Fragenkatalog) wurde schnell klar, dass nicht (wie von mir angenommen) ausschließlich Langzeitarbeitslose (also nur ALG IIer) von der ARGE-Münster zur ‘Messe’ zitiert wurden.

Eine junge Dame (ALG I) war sogar nur wenige Monate arbeitslos und hatte gerade eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin absolviert.

Daraus ergibt sich z.B. die Frage: Welche Gruppe von Arbeitssuchenden war eigentlich von der ARGE ‘eingeladen’ worden?

Ich fragte einen Kollegen von der IG-Metall (die dort vor der Halle immerhin zu dritt bis mittags Flagge zeigten), ob denn wenigstens die IG-Metall (Verdi wusste nämlich nichts davon!) die Information von der ARGE-Münster erhalten hätte, dass diese ‘Messe’ stattfindet.

Seine Antwort war ein klares ‘Nein’.

Warum wohl sind die betroffenen Gewerkschaften mit Sitz in Münster im Vorfeld von dieser doch nicht gerade kleinen Veranstaltung von der ARGE Münster nicht informiert worden?! Des Rätsels Lösung lässt sich nur vermuten.

ars

*ZAF = Zeitarbeitsfirma/firmen

Man könnte meinen, den Sozialbehörden und in der Sozialarbeit würde es jeweils um eine Unterstützung von Menschen in Not gehen. Doch die Zielrichtung ist oft gegensätzlich, wie an einer Thematik aus der Sicht eines Sozialpädagogen erläutert wird.

Eine Betreuung ist erforderlich, wenn die Betroffenen die Angebote der verschiedenen Beratungsstellen nicht mit Erfolg in Anspruch nehmen können. Das kann verschiedene Gründe haben: Die Unfähigkeit, die eigene Problematik realistisch zu erfassen und verständlich darzustellen, mangelndes Vertrauen bis hin zu Ängsten, latente Aggressionen und die Komplexität der Probleme, die einem „über den Kopf wachsen“. Zudem können Missverständnisse zum Abbruch einer Beratung führen oder dazu, dass diese gar nicht erst zustande kommt.

Nur eine umfassende Betreuung kann erfolgreich sein. Bei der Vermittlung einer Wohnung oder Arbeit sind auch Schulden- oder Suchtprobleme anzugehen und umgekehrt. Oft geht es darum, beim Aufbau einer Existenz zu helfen bzw. beim Wiederaufbau, wenn diese infolge eines Arbeitsplatzverlustes oder einer Trennung von einem Lebenspartner zusammengebrochen ist. Ursachen können auch Alkohol- oder Drogenmissbrauch, Überschuldung oder eine langjährige Haftstrafe sein.

Viele sind nur unzureichend darauf vorbereitet, sich in dieser Gesellschaft zu behaupten. Nicht nur Ausländer, auch Deutsche scheitern häufig an der Unfähigkeit, Differenzen mit den verschiedenen Ämtern und Behörden zu regulieren, sowie mit anderen Institutionen wie den Stadtwerken, Krankenkassen, Sparkassen, Versicherungen usw.

Oft herrscht die Neigung vor, persönliche Auseinandersetzungen mit den Sachbearbeitern zu führen, anstatt Sachverhalte nüchtern abzuklären, oder man geht nur unzureichend vorbereitet zu Terminen und vergisst dann, einen Teil der Argumente vorzutragen, oder man hält sich über Gebühr mit Nebensächlichkeiten auf und erwähnt die wichtigen Punkte nur am Rande, was zu falschen Bescheiden führen kann. Ohne entsprechende Kenntnisse kann man auch nicht wissen, welche Aspekte entscheidend sind – im juristischen Sinn.

Vom Aufbauen und Zerstören menschlicher Existenzen



Collage: Internet/sr

Von Aufbau und Zerstörung konnte auch König Lear ein Lied singen

Häufig sind elementare Fähigkeiten und Praktiken nur unzureichend entwickelt: z. B. Formulare zu verstehen und auszufüllen oder Akten, Unterlagen und Kopien eigener Schreiben geordnet aufzubewahren, so dass dann wichtige Daten fehlen. Nur wenige führen einen Terminkalender. Die übrigen können dann zeitliche Zusammenhänge nicht rekonstruieren. Es sind auch nicht alle in der Lage, ein Schreiben richtig aufzusetzen, zumindest handschriftlich; denn nicht jeder hat eine Schreibmaschine oder einen Computer oder kann diese bedienen.

Einige scheuen davor zurück, mit Sachbearbeitern zu telefonieren und können dann kaum mit Institutionen kommunizieren, die nicht am Ort sind. Dabei stecken gerade viele einfachen Leute in den kompliziertesten Lebensumständen, was einen erhöhten Klärungsbedarf bedingt. Andererseits üben die ungelösten Probleme oft einen unerträglichen Druck aus, der Suchtprobleme zumindest fördert.

Diese Schwierigkeiten haben nicht nur junge Erwachsene, die noch unerfahren sind, sondern auch ältere nach einer Trennung oder dem Tod eines Lebenspartners, dem man bis dahin die Bewältigung dieser Aufgaben überlassen hat.

All die genannten Praktiken sind zu lernen und einzuüben, damit eine selbständige Existenz in dieser Gesellschaft möglich wird. Selbst dann ist das Leben noch schwierig; denn auch der Normalbürger hat es nicht leicht, sich gegen fragwürdige Entscheidungen der Behörden durchzusetzen.

Umso schwerer fällt das Menschen mit einem Handicap. Gerade diese laufen Gefahr, dass Sachbearbeiter – nicht alle – ihre missliche Situation ausnutzen zum vermeintlich Vorteil der Institutionen, welche sie vertreten. So tragen Sachbearbeiter mitunter dazu bei, menschliche Existenzen zu zerstören, auch wenn sie glauben, das Gegenteil zu tun.

Da muss man sich nicht wundern, dass ganze Heerscharen von Gescheiterten die Umgebungen der Bahnhöfe, die Kioske oder öffentlichen Parkanlagen bevölkern, Menschen, die sich aufgegeben haben und die nicht nur an ihren eigenen Unzulänglichkeiten zu Grunde gegangen sind.

Zunehmende Verwahrlosung verursacht auch entsprechende Folgekosten. Für diesen gesellschaftlichen Schaden und das daraus resultierende persönliche Leid können auch Sachbearbeiter mitverantwortlich sein. „Aufbauen um jeden Preis, statt versehentlich zu zerstören“ sollte somit das Motto für die Zukunft sein.

Münster ohne Geld

Der Beginn einer kleinen Weihnachtsgeschichte

Weihnachten, das sind die Tage im Jahr, an denen der hektische Alltag einer entspannten Ruhe weicht. Es wird sich gemütlich gemacht. Im Familienkreis, unter Freunden oder alleine. Man trifft sich, beschenkt sich und verwöhnt sich kulinarisch. Es wird viel Geld ausgegeben, um sich diese Zeit so schön wie möglich zu gestalten. Geld, das für einen Hartz IV-Empfänger mit einem durchschnittlichen Tagesbudget von 10 Euro nicht vorhanden ist. Wie es trotzdem möglich ist, an Geld für ein paar unbeschwerte Weihnachtstage heranzukommen, ohne gleich einen Bankraub zu verüben (obwohl dann ja für Kost und Logis gesorgt wäre), ist in der folgenden Geschichte nachzulesen.

Es begann alles mit Elkes Einladung zur Geburtstagsparty ihres Nachbarn. Er hatte nichts dagegen, dass Elke ihre drei Freunde Thomas, Simmi und Chris mitbringt. Also begaben sich die vier Freunde zur besagten Geburtstagsfeier.

Die Gäste des Nachbarn unterhielten sich viel über Karriere, Mobbing und Geldanlagen. Themen, die die vier Freunde nicht so interessierten. Sie wendeten sich lieber dem reichhaltigen Buffet, dem gekühlten Bier und dem guten Wein zu. Als die ersten Besucher wieder gingen, wurde es endlich gemütlicher. Zur fortgeschrittenen Stunde fand man sich schließlich in der üblichen Küchenrunde wieder. „Und was machst du Weihnachten?“, fragte der Nachbar Elke.

„Ich werde mit meinen Freunden feiern!“ antwortete Elke spontan und schaute diese fragend an. Ein synchrones Kopfnicken der Freunde bestätigte, was zuvor nicht verabredet war.

Und so trafen sich die vier Freunde drei Tage später, um mit den Vorbereitungen für ein besonderes Weihnachtsfest zu beginnen.



unterm Tannebaum...

Denn das war allen klar: „Diese Weihnachten feiern wir zusammen und wir werden auf nichts verzichten!“

100 Euro von dem insgesamt abgesparten Monatsbudget waren für vier Leute zu wenig. Also stellte sich die Frage der Fragen: „Wie kommen wir an Geld?“

„Wir werden Blutspenden!“, schlug Simmi vor, die gerne etwas für die Allgemeinheit tut. „Das sind schon mal die Lebensmittel“, betonte sie. Der Vorschlag wurde angenommen. So trafen sich die vier Freunde am nächsten Morgen um acht vor der Blutspende der Unikliniken. Nach einer Blutprobenentnahme konnten sie drei Tage später Blut spenden und stockten ihr Weihnachtsbudget um 80 Euro auf. Dies sollte für die Lebensmittel reichen.

Die Getränke für die Weihnachtstage sollten auf Chris Vorschlag durch Flaschenpfandgeld erworben werden. Dies war ihr Metier. Oft hatte sie finanzielle Engpässe durch den Tausch von Pfandflaschen durchgestanden. Ausgerüstet mit ihren Fahrrädern, einem Fahrradanhänger und genügend Taschen, führte Chris ihre Freunde des

Nachts zu Stellen in der Stadt, an denen ein hohes Pfandflaschenaufkommen besteht. Immerhin konnten sie nach dieser erfrischenden und unterhaltsamen Radtour 67 Euro ihr eigen nennen. „Im Sommer“, erläuterte Chris, „wäre es mehr! Aber wir wollen uns ja nicht besaufen.“

So hatten die vier Freunde ein Budget von 250 Euro. Da der tanzfreudige Thomas sehr bewandert ist, was kostenfreien Eintritt in Clubs und Diskos betrifft, wurde er als Weihnachtstanzguide ernannt.

Hinzu kamen noch 20 Euro Aufwandsentschädigung, die Elke durch die Teilnahme an einer Studie des psychologischen Instituts erhielt. Neben der Bestätigung, dass ihre Denkfähigkeit der des Bundesdurchschnittsbürgers entspricht, konnte sie von dem Geld einige Audiocassetten und eine gebrauchte, aber dennoch lustige DVD erwerben. Die Audiocassetten wurden an Simmi weitergeleitet, damit sie als passionierte Samstagvormittag-WDR 5 Kabarett-Mitschneiderin, ein unterhaltsames Programm zusammenstellt, das die gemeinsamen Nachmittagsstunden belastigen soll.

Und das alles reichte den vier Freunden als Vorbereitung, aber vor allem als Vorfreude für die gemeinsamen Weihnachtstage.

Wie die vier letztendlich ihre Weihnachtstage dann verbringen werden, dass wissen wir noch nicht. Vielleicht hat jemand ja eine Idee und sendet seine/ihre Weihnachtsgeschichte an:

www.muenster.org/sperre

oder: abm e.V., Achtermannstr. 7, 48143 Münster

Münster ohne Geld

Erste-Hilfe-Kasten

Kultur und Vergnügen

Kulturelle Veranstaltungen werden oft in der „na dann“ angekündigt. Es gibt Theaterveranstaltungen jenseits der großen Theater zu einem kleinen Eintrittsgeld.

Freunde der klassischen Musik finden zum Beispiel kostenlose Veranstaltungen im Programm der Musikhochschule Münster am Ludgeriplatz.

In vielen Diskos und Clubs gibt es bis 23.00 h freien Eintritt, auch das wird oft in der „na dann“ angekündigt.

Essen und Trinken

In vielen Klöstern gibt es warmes Mittagessen und Zwischenmahlzeiten. Oft wird eine Spende von 1 Euro erwartet. Termine und Orte erfährt ihr, in dem ihr euch direkt an die „Schwestern und Brüder“ wendet.

Münster Tafel e.V. hat Essensausgabestellen in den meisten Stadtteilen von Münster. Gegen Vorlage des Personalausweises gibt es auch kostenlose Lebensmittel wie Brot, Käse etc.

Orte und Termine unter Tel.: 0251 - 67 43 122 erfragen.

Haus der Wohnungslosen
Bahnhofstr. 62, Münster
Täglich Mittagessen für 1,50 Euro.

Malta, Achtermannstraße 10, Münster
Frühstück freitags von 10.30 - 13.00h
(1,50 Euro Spende)
Und Frauenfrühstück donnerstags von
10.00 – 12.00 h (1 Euro Spende).

Für Frauen: Frühstück di und do für 1 Euro,
Mittagessen montags um 13.00 h für 1 Euro.

Klamotten

Es gibt Kleiderkammern, die kostenlose Bekleidung bieten. Um Termine und Orte ausfindig zu machen, ruft ihr am besten im Büro eurer Kirchengemeinde an.

Zum Beispiel: Dienstags von 10.00-12.00 kann man in der Kleiderkammer preisgünstige Kleidung finden.

Gertrudenhaus, Katharinenstraße 10-12,
Münster.



Arbeiten

Falls die Decke auf den Kopf fällt; man kann auch umsonst arbeiten. Bei der Freiwilligenagentur kann man ein freiwilliges Engagement leisten und eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben.

Freiwilligenagentur, Gesundheitshaus,
Gasselstiege 13, Münster
Tel.: 0251/492 - 59 04

Internet / PC

Kostenfrei PC's benutzen kann man z.B. im MALTA, im Gleis 22 und in der Unibibliothek. In der Stadtbücherei lässt es sich günstig im Internet surfen.

Zeitungen und Medien

Im Lesesaal der Stadtbücherei gibt es eine große Auswahl an Tageszeitungen und Magazinen, die dort kostenfrei gelesen werden können.

Auch das Radio bietet auf Sendern wie WDR5, Deutschlandradio Kultur etc. ein vielfältiges interessantes und lehrreiches Programm. Es lohnt sich einmal einen Nachmittag mit dem Radio zu verbringen.

Sperrmüll

In jedem Stadtviertel gibt es Sperrmüll. Das eine oder andere lässt sich immer gebrauchen. Eine ältere Dame fand letzstens ein antikes sehr wertvolles Kreuz zwischen Ramsch und Plunder. Aber auch Spielzeug für Kinder, Skurrilitäten, Möbel und Trödel lassen sich auch im durchaus noch zu gebrauchenden Zustand finden. Termine für den jeweiligen Stadtbezirk bei der Stadt Münster nachfragen.

Reisen

Beim Reisen machen die Übernachtungen den größten Teil des Reisebudgets aus. Wer sich im Hospitality Club registrieren lässt, kann nicht nur viele nette Leute jedweder Nationalität kennen lernen, sondern findet über dieses Gastfreundschaft-Netzwerk auch Übernachtungen auf der ganzen Welt umsonst. Kulturübergreifend und für die Förderung der Völkerverständigung.

Mehr Infos unter:
www.deutsch.hospitalityclub.org

Weltspartag - Aktionstag der Arbeitslosen

Arbeitslose sparen. Aber nicht so, wie der Weltspartag Sparen meint. Statt zu sparen wird an ihnen gespart. Sparen heißt für Arbeitslose, dass sie weniger ausgeben können. Sparen heißt für sie nicht, dass sie etwas zurücklegen. Sparen heißt für sie, das Zurückgelegte aufzubrauchen.

Wer länger arbeitslos ist, bekommt Arbeitslosengeld II oder, wie es auch oft heißt, Hartz IV. Für alleinstehende Erwachsene sind das 347 Euro im Monat plus den größten Teil der Miete, Angehörige kriegen weniger.



Wer nicht spart, kommt in den Schuldturm

Kinderarmut

1,9 Millionen der insgesamt 7,4 Millionen Hartz IV-Bezieher sind Kinder. Für Kinder im Haushalt von Hartz IV-Beziehern gibt es 208 Euro monatlich. Darin sind pro Tag 2,57 Euro für Essen enthalten, für Frühstück, Mittag und Abendessen und die wichtigen Zwischenmahlzeiten. Und Getränke. Das reicht, zynisch gesagt, für Magersüchtige. Es ist gerade genug, um Kinder oder Jugendliche mit schlechten Lebensmitteln satt zu kriegen, für eine gesunde Ernährung reicht das nicht, hat kürzlich die Universität Bonn festgestellt.

In den 208 Euro ist gar kein Geld vorgesehen für den Schulbedarf, also für Schulbücher, Hefte, Kopien, Stifte, Malzeug, Radierer, Geodreieck, Zirkel, Schultasche, Sportzeug, für die Klassenkasse oder kleine Ausflüge. Wie ist die Aussicht für die Zukunft, wenn gesagt wird, die Investition in die Bildung sei eine Investition in die Zukunft?

Wohnungsnot

Vier Millionen Euro im Jahr will die Stadt Münster bei den Wohnungskosten für Hartz IV-Bezieher einsparen. Viele würden zu teuer wohnen, sie sollten in billigere Wohnungen umziehen. Wo aber sind diese Wohnungen? Es werden kaum noch Sozialwohnungen gebaut. Selbst für schlechte Wohnverhältnisse zahlen Münsteraner viel, viel Geld. Das Amt aber fordert Mietkostensenkung, oder es übernimmt einfach nicht mehr die volle Miete.

Ein-Euro-Job statt Ausbildung von Qualifizierten

Gespart wird auch an der Arbeitsförderung. Alle klagen über die fehlenden Fachkräfte in Deutschland, an der beruflichen Qualifizierung aber wird gespart. Die Überschüsse der Arbeitsverwaltung rühren auch daher, dass von dem, was früher mal Qualifizierungsoffensive hieß, nichts mehr da ist. Die umfangreichste Förderung geht in Ein-Euro-Jobs. Denn diese haben für die Politik den

Vorteil, dass die Teilnehmer nicht mehr als Arbeitslose zählen, auch wenn sie weiter Arbeitslosengeld II beziehen. Außerdem kriegen beispielsweise die Kommunen und die Altenheime auf diese Weise Hilfskräfte, für die sie nicht zahlen müssen.

Billigjobs

Nun sparen nicht allein die Arbeitsämter, es sparen auch viele Arbeitgeber. An den Weiterbildungsinvestitionen sparen die Betriebe seit langen Jahren, und sind ihre Leute dann nicht qualifiziert genug, dann will sie keiner halten oder neu einstellen. Der Nettolohn der meisten Arbeitnehmer geht zurück. Wenn die Lokomotivführer 30 % mehr haben wollen, dann ist das noch nichts gegen die 300 %, die die Bahnmanager für sich durchsetzen konnten. Wenn die Postleute 8 oder 9 Euro Mindestlohn haben wollen, dann schreit die private Postkonkurrenz auf. Aber mit einem solchen Stundenlohn kann eine Familie ohne ergänzende Sozialleistungen noch nicht ernährt werden.

Anlaufstellen für Arbeitslose

Bislang werden die Arbeitslosenberatung im cuba, der Malta-Arbeitslosentreff und das Arbeitslosenzentrum in Kinderhaus vom Land NRW gefördert. Diese Förderung unabhängiger Anlaufstellen will die Landesregierung einsparen.

avo

Kinderteller à la Hartz IV

7.700 Kinder im reichen Münster sind arm

Am Weltkindertag, dem 20. September, prangerte der Kinderschutzbund mit 2,6 Mio. Fähnchen die Kinderarmut in Deutschland an, für jedes Kind ein Fähnchen.

In Münster machten auf die 7.700 Kinder und Jugendlichen die Fähnchen auf den Aasee-Wiesen aufmerksam. Der DPWV, der Kinderschutzbund und weitere Organisationen hatten ihre Informationsstände am Aasee aufgebaut.

Für das Arbeitslosenzentrum und die SPERRE machte die Frauengruppe eine Umfrage zur finanziellen Situation der Kinder in Hartz IV-Familien. Sie wollten erfahren, ob die münstersche Bevölkerung einer Forderung nach mindestens 500 Euro pro Kind monatlich zustimmend oder ablehnend gegenüber steht.

Die übergroße Mehrheit von 96 % war ohne Zögern der Meinung, dass ein solcher Betrag erforderlich ist, um aus der Armutssituation herauszukommen. Sie stimmten der Forderung nach sofortiger Erhöhung zu.

Die Soziaberater des c.u.b.a boten direkt am Informationsstand ihre Beratung öffentlich an und wurden reichlich frequentiert.

Anne Neugebauer



Fotos: moijan

Wenn das postmoderne Arschloch penetrant besinnlich wird



Nach ihrem Debütalbum „Lieder eines postmodernen Arschlochs“ veröffentlichten Roger Stein und Sandra Kreisler – zusammen nennen sie sich Wortfront – passend zu Weihnachten ihr neues Album „Penetrant besinnlich“.

Kammermusikalischer HipHop: Klavier, Geige und Cello verschmelzen mit Realsatire. Wortfront eben. Die Texte stimmen zum Nachdenken ein. Eine gute Portion Ironie und Zynismus lockern aber stets die mit-schwingende Melancholie.

Die Lieder erzählen von Autofahrten im Schnee, von Marie, die aus heiligem Anlass unheilig wurde und von seelisch verkrüppelten Wohlstandskindern. Dem gegenüber stehen leichtfüßig-lustige und sanft-respektlose Weihnachtslieder wie das Titellied „Penetrant besinnlich“, das mit der Zeile punktet:

Ist es nicht die schönste Zeit des Jahres!
Haben sie vielleicht noch etwas Bares?
Alle sind so friedlich und ergötzt
Und darum: freuen sie sich JETZT

Nach dem fetten Weihnachtsbraten ist diese CD als Ernüchterung zu empfehlen. Wem dann an den ruhigen Tagen nach höherer Besinnung ist, der lange nach Wortfronts Debütalbum „Lieder eines postmodernen Arschlochs“, um Verdauungsproblemen ab-zuhelfen. Denn wie heißt es dort so treffend:

Wir sind Beifahrer der Belanglosigkeit
Für den Hunger unserer Seelen
gibt's kein Brot mehr

In diesem Sinne:

Wortfront und Frohe Weihnachten! cb

Schreibwerkstatt

Am Anfang war das Wort ... aber wo ist das Wort heute? Wenn Wörter töten könnten. Ein Wort kommt selten allein. Take care of your words. Haben Sie ein Hirn? Das ist ein Wort, das ewig ist.



Schreiben kann jeder

In der Schreibwerkstatt wollen wir den Worten auf den Grund gehen, sie bezähmen und in Artikeln und Essays unterbringen. Grundkenntnisse journalistischen Schreibens werden anhand eigener Texte erörtert und in der Gruppe besprochen. Dabei sollen auch Schreibhemmungen und -blockaden überwunden und abgebaut werden.

Also: Wer Lust am Schreiben hat oder einfach nur Lust, ein anderes stilistisches Mittel auszuprobieren, meldet sich unter 0251-511121 oder sperre@muenster.de.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Schreibwerkstatt ab Februar in den Räumen der SPERRE jeweils dienstags von 18 - 20 h Voranmeldung erbeten maximale Teilnehmerzahl 10 Teilnahme kostenlos

Die Musikhalle solle ja fast nichts kosten, heißt es. Nur 12 Millionen soll die Stadt für die Baukosten bezahlen, gerade 40 % von den 30 Millionen Baukosten. Und außerdem soll an 40 Tagen das städtische Symphonieorchester dort spielen, für 200.000 Euro Zuschuss im Jahr. Das Grundstück stellt das Land zur Verfügung. 18 Millionen für den Bau kommen von der Stiftung Musikhalle. Und dann hat Münster eine Musikhalle. Dortmund hat eine und sogar Münsters Vorort Coesfeld. Hört sich das nicht gut an?

Das Schuldenloch

Zu schön, um wahr zu sein. Dortmund zahlt im Jahr allein 4 Millionen als Ausgleich für das Defizit, was seine Musikhalle einfährt. In Coesfeld trägt alle Kosten vom Bau bis Betrieb ein privater Sponsor, die Stadt zahlt nichts, und sie steht auch für kein Defizit ein. Das könnten die Guten, Schönen und Reichen in Münster sich mal als Maßstab nehmen: Wollen sie sich von einem Coesfelder Kaufmann sagen lassen, sie könnten mit ihm nicht mithalten?

Aber anscheinend wollen sie es sich von ihm nachsagen lassen, denn sie setzen eher auf das Dortmunder Modell, sie wollen ihre 18 Millionen zum Start einbringen und keine weitere Verantwortung für die Finanzierung ihres Luxus übernehmen.

Wenn man dann mal genauer hinter ihre Kalkulation schaut, dann tun sich große Löcher auf, Abgründe sogar. Da wird dem soliden oder dem einfachen Münsteraner Angst und Bange.

In der Baukalkulation stehen 30 Millionen für die reine Musikhalle. Etwa 8 – 10 Millionen Investitionskosten fehlen und zwar für Tiefgarage/Parkhaus, Straßenzuwegung, Gestaltung der Außenanlagen, Erschließung mit Ver- und Entsorgungsleitungen. Noch schlimmer sieht es bei den laufenden Kosten aus. Das beginnt mit einer knappen Million jährlich an Kapitalkosten, weil Münster kein Geld hat. Die Grünen haben mal die Folgekosten kalkuliert und sind etwa auf die Dortmunder Größenordnung gekommen.

Siehe: <http://www.gruene-muenster.de>

Brauchen Arbeitslose keine Musikhalle?



Keine anderen Wünsche?

Ach, eine Musikhalle wäre schon nett, wenn man sonst keine Wünsche hat. Die Guten, Reichen, Schönen haben ihre anderen Wünsche befriedigt, für die steht die Musikhalle oben. Sie haben vielleicht ihr eigenes Schwimmbad im Keller oder im Garten, da braucht man eher eine Musikhalle als öffentliche Bäder. Sie haben schon mehr Bücher gekauft, als sie lesen können, dann braucht man keine Stadtbücherei, sondern eher eine Musikhalle. Ihre Einkünfte fließen, ob sie arbeiten oder nicht, da brauchen sie kein Hartz IV und keine Mietzuschüsse, da hat die Musikhalle oberste Priorität. Sehen und gesehen werden ist auch ein Wert, zumindest wenn man sich geschmackvoll kleiden kann und das Geld dafür hat.

Als es den städtischen Münster-Pass für Bedürftige noch gab, da konnten diese neben der billigeren Busfahrt auch die Theaterkarte ermäßigt kaufen. Das haben nicht viele getan, denn man braucht ja schon einen regelmäßigen Umgang mit der Hochkultur, man braucht entsprechende Kleidung und so kommt eins zum anderen. Schließlich hatten sich ganze 6 (sechs) Personen im Jahr die ermäßigte Theaterkarte gekauft. Aber Theaterkarten sind ja sowieso ermäßigt, auch die besseren Herrschaften müssen nur ein Viertel der tatsächlichen Kosten selber zahlen. So wird es auch mit der Musikhalle sein: Viele Zuschüsse für den gehobenen Konsum werden an den einfachen Leuten vorbei bugsiert. Denn man hat sich zuvor aus deren Positionen im städtischen Haushalt das Geld herausgeholt. Indem man Schwimmbäder schließt oder die Stadtbücherei zusammenspart oder Mietzuschüsse senkt.

avo

Paul Demel Rechtsanwalt

Bahnhofstraße 5
48143 Münster

Fon: 0251-4140505
Fax: 0251-4140506

Alle machen mit!

Die SPERRE erscheint auch 2008, allerdings mit Ach und Krach. Und so bleibt nichts als viel zu tun. Die gute Nachricht: „Sperreretter“ kann jetzt jeder werden.

Das hatten wir nicht erwartet: Als wir in der letzten Ausgabe der „SPERRE“ auf die katastrophale finanzielle Situation unserer Zeitung aufmerksam machten, und sich für uns das Ende schon klar abzeichnete, da gab es doch zum Teil heftige Reaktionen bei unseren Lesern. Ob brieflich, persönlich oder per e-mail. Die Resonanz war stark, sprach für sich und tat auch gut. Kleine Auswahl? „Seid ihr wahnsinnig geworden, einfach aufzuhören?“ „Wer soll denn sonst darüber berichten, was hier gerade abgeht?“ „Für Musikhalle und Co. ist das Geld da. Aber die SPERRE wird gegen die Wand gefahren.“ usw. Witzig auch der Kommentar eines anonymen Arbeitslosen: „Ihr seid die einzige Sperre, die ich als Arbeitsloser noch akzeptieren kann.“ Oder die aufgebrachte Frau, die ins Arbeitslosenzentrum MALTA



MÜNSTERS ARBEITSLOSENTREFF ACHTERMANSTRASSE

Achtermannstrasse 10 • 48 153 Münster
Fon: 02 51 - 41 40 553
www..muenster.org/wehren
e-mail: malta@muenster.org

Montag	10.00-14.00 <i>Bewerbungen schreiben, Stellensuche</i> 16.00 <i>Musikgruppe</i>
Dienstag	10.00-14.00 <i>Bewerbungen schreiben, Stellen suchen</i> 14.00-16.00 <i>Existenzgründungs- beratung</i>
Mittwoch	10.00-12.00 <i>Der Pflanzendoktor</i> 14.00-16.00 <i>Offener Treff</i> 16.00-17.30 <i>Stimmbildung</i> 17.30 <i>Chor</i>
Donnerstag	10.00-12.00 <i>Frühstück für Frauen</i> 12.00-14.00 <i>Allgemeine Beratung</i>
Freitag	10.30-13.00 <i>Offenes Frühstück</i> 13.00-16.00 <i>Offener Treff</i>

**Wunschäußerungen zum T-Shirt
unter SPERRE,
Achtermannstr. 7, 48143 Münster
oder
e-mail: sperre@muenster.de
oder
telefonisch: 0251-511121**

**Spenden an „Arbeitslose brauchen
Medien“ e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 40050150
Kto.-Nr.: 4011797
Stichwort „Sperreretter“ oder
„Sperrereiterin“**

stürzte: „Kommt denn noch eine Ausgabe und wenn ja, wann?“ „Leute, macht keinen Scheiß!“ Wie gesagt, nur ein paar Auszüge.

Nun zum aktuellen Stand: Die komplette Streichung der Unterstützung für die Arbeitslosenzeitung durch die Stadt Münster ist Fakt. Das ist so gewollt. Es war verbunden mit dem Hinweis auf das Straßenmagazin draußen!, das ja auch keine Unterstützung erhält. Dass das Straßenmagazin vom Verkauf lebt, und ganz anders konzipiert ist, das wurde hierbei geflissentlich übersehen (!?). Nun ja, wir wollen nicht klagen. Kindern von Hartz IV-Beziehern wurde die Finanzierung von Schulbüchern abgelehnt. Dem gegenüber wäre die Finanzierung der Druckkosten einer Arbeitslosenzeitung eine Übervorteilung. Haben wir dann auch sofort verstanden (Witz). So weit, so schlecht.

Und jetzt kommt das Aber:

Uns ist es gelungen durch Spendenakquise die Herausgabe der Zeitung für das Jahr 2008 wieder realistisch erscheinen zu lassen. Sprich: Wir erscheinen auch im nächsten Jahr. Allerdings reduziert auf vier Ausgaben (Frühling, Sommer, Herbst und Winter). Gleichzeitig wird unser Internetauftritt „sperre-online.de“ aktiviert und permanent aktualisiert. So dass Sie, unsere Leser, ständig auf dem Laufenden bleiben, beim Thema Arbeitslosigkeit. Die bekannten Medien plappern doch zu sehr den neo-liberalen Mainstream. Wir werden auch in Zukunft sagen, warum die (statistische) Arbeitslosigkeit abnimmt, und warum die Armut trotzdem zunimmt. Oder wie viel Menschenwürde im Regelsatz versteckt ist. Oder wie es ist, ausgegrenzt zu sein. Da sind wir einfach der Wahrheit verpflichtet.

Perspektivisch geht dies aber nur, wenn die Finanzierung unserer Zeitung dauerhaft gesichert ist.

Und so geht's:

Hier kommt unser „Merchandising“ ins Spiel. Was nämlich auf überraschend gute Resonanz stieß, aber immer noch mehr Mitmacher braucht, das ist unsere neue Mode-Kollektion. Denn unter den zahlreichen Rückmeldungen, gab es auch einige, die in Anlehnung an unser letztes Editorial tatsächlich fragten: „Wie kann ich Sperreretter werden?“ Und unsere Antwort heißt: Lassen Sie sich ein T-Shirt von uns schenken! Für eine Spende von 100 Euro oder auch mehr (Münster-Pass-Besitzer auf Spenden-Verhandlungsbasis), schenken wir Ihnen das ultimative Sperreretter-T-Shirt oder Sperrereiterin-T-Shirt und Sie können, wenn Sie es tragen, zu Recht sagen und auch optisch kundtun: „Ja, ich habe einen Beitrag geleistet. Ich bin ein Sperreretter!“

Die Shirts gibt es in verschiedenen Ausführungen und Größen (XS, S, M, L, XL, XXL) für Kinder, Frauen und Männer. Detailaufnahmen sehen Sie auf der Rückseite der SPERRE. Also, geben Sie sich einen Ruck. Gute Taten sind nicht immer so spaßig und so einfach. Geben Sie Ihren Euros ein neues zuhause.

noa



Lara Croft macht auch mit

Armut multipliziert Armut

Im umgekrepelten sozialen Netz immer nach unten

Arm ohne Arbeit – das war 1987. Aber arm mit Arbeit, das ist heute – 2007. Die neue Armutsstudie des Instituts für Soziologie (IfS) der Uni Münster „Von Bettlern und Business-Menschen“ belegt mit Fakten unbequeme Wahrheiten.

Münsters propere Fassaden verbergen meist, was in anderen Städten offen zum Alltagsbild gehört: Wachsende Armut – trotz Arbeit. Ob einer arm bleibt mit Arbeit oder bereits arm ist ohne Arbeit, erfüllt sind beide: von Resignation.

Kinderreichen Familien, gering qualifizierten Jugendlichen, Alleinerziehenden, Älteren und Kranken droht ein Leben im konstanten Mangel. Während es in der 1987er-Studie des IfS noch zentral um das Thema ‚Arbeit oder Nicht-Arbeit‘ ging, gerieten den Forschern 2007 vor allem zwei bittere Realitäten in den Fokus: die ‚working poor‘ und die auf immer chancenlos Ausgegrenzten.

„Als ‚working poor‘ bezeichnen wir die Menschen, die zwar in Arbeit sind, sich den Hintern wund röheln, aber dennoch kein Bein an die Erde kriegen und auf keinen normalen Verdienst kommen“, skizziert der IfS-Projektleiter Dr. Dieter Hoffmeister in einem Gespräch mit der SPERRE diesen Personenkreis.

Einerseits also jene ‚working poor‘, die mit bestaunenswerter Energie um ihre und die Existenz ihrer Angehörigen kämpfen. In diesem Überlebenskampf erweisen sich – unter etlichen anderen – die allein erziehenden Frauen als besonders geschickt. Sie scheinen speziell begabt, um mit Notbehelfsstrategien ökonomisch desolate Situationen managen zu können.

Andererseits, so die befragten Experten, gibt es diejenigen, die dauerhaft nicht mehr in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt integrierbar sind, deren Teilnahme am öffentlichen Leben minimiert ist, deren Los kein Programm à la ‚Fordern & Fördern‘ je ändern wird. Dramatisch real die Gefahr, dass deren Kinder in die Chancenlosigkeit dieser Armutskreisläufe, in die Agonie, die Ausgrenzung und damit in die Ausweglosigkeit hineingeboren werden.

„Diese Ausgegrenzten“, analysiert Dr. Hoffmeister, „stecken in einer kleinräumig-kollektiven Armutskultur, die sich nach außen abgrenzt und perspektivlose Inseln des Überlebens bildet.“

Fachleute erkennen in diesen Sektoren eine galoppierende Entsolidarisierung, einen Trend zur Vereinzelung und zu Sozialdarwinismus, zu einer wohl eher erzwungenen Ellenbogenmentalität.

Parteien und Gewerkschaften sind hier schon lange draußen vor.

Dennoch gibt es vor Ort auch Netzwerke, oft von arbeitslosen Akademikern initiiert, die sich auf vielfältige und phantasievolle Art mit den Sorgen und Nöten der Betroffenen befassen.

Insgesamt wächst die relative Armut in Deutschland. Die bekannten Zahlen sind unterschiedlich. Sie reichen von 10,6 % der Bevölkerung (Statistisches Bundesamt) bis 13,5 % (EU-Studie).

Dr. Hoffmeister spricht vom pluralistischen Charakter der Armut: „Mittelschichten sind betroffen, normale Angestellte, Häuslebauer, Leute mit biografischen Brüchen wie Entlassung, Krankheit, Unfall, Scheidung, Kurzarbeit oder Überschuldung.

Das kulminative Zusammentreffen verschiedener, in der Folge auch psycho-sozialer Merkmale ist heute für das Entstehen von Armut kennzeichnender als allein der Faktor Arbeitslosigkeit. Der permanente Mangel wird ertragen, die Menschen wehren sich mehrheitlich nicht mehr, sind nicht kämpferisch, selten politisch aktiv, richten sich irgendwie ein, resignieren.“

Allmählich resignieren jedoch auch die Sozialarbeiter vor Ort. Viele sind ausgebrannt. „Sie müssten“, so Dr. Hoffmeister über die IfS-Befragungen, „Multitalente sein, um mit psychisch Kranken, Drogen- und Alkoholsüchtigen, Überschuldeten, mit Langzeitarbeitslosen, problemüberladenen Alleinerziehenden, Sprachunkundigen, Schulschwänzern oder Gewalttätern wirksam helfend umgehen zu können.“

Diese nicht mehr Integrierbaren, so die Armenstudie des IfS 2007, stellen das größte Problem dar, meint Dr. Hoffmeister: „Aufgrund fehlender sozialer Kompetenzen in diesem Milieu können Sozialarbeiter nicht mehr Erfolg versprechend arbeiten.

Vor Ort schieben sie Frust, erleben Unzuverlässigkeit, nicht eingehaltene Absprachen, das Nichtbeherrschen der einfachsten Dinge des täglich Notwendigen. Diese Menschen müssten somit an allen Fronten unterstützt werden.“

Experten fordern von der Politik genau deshalb einen Paradigmenwechsel. Die ernüchternden Fakten müssen endlich laut und deutlich in die öffentliche Diskussion. Die Ausbildungssysteme – und die Zahl – der Sozialbetreuer sind schnell und effektiv den veränderten Verhältnissen anzupassen, und gezielt dort einzusetzen, wo Fortschritte noch möglich sind.

Dr. Dieter Hoffmeister spricht resümierend von „Ressourcen-Armut, von wachsenden Armutsrisiken – von kommender Altersarmut, von Bildungs- und Teilhabe-Armut.“ Es geht jedoch nicht allein um ökonomische Armut.

Für die Betroffenen wird es immer problematischer, sich vom Rand dieses ‚umgekrepelten sozialen Netzes‘ (Wolf Wagner in ‚Die nützliche Armut‘) wieder nach oben zu arbeiten. Bei anhaltend steigendem Bruttosozialprodukt, das offensichtlich diese Form der Armut nicht verhindert, muss es zu einer gerechten Umverteilung kommen, sowohl von wirtschaftlichem als auch von sozialem und kulturellem Kapital.

„Gefördert werden muss der autonome, aufgeklärte und mündige Bürger, der seine Situation erfasst und der politisch zu handeln vermag“, appelliert der Soziologe Dr. Hoffmeister von der WWU Münster.

Erinnern sollte man sich zudem an die heute fast vergessene Tatsache, dass Reichtum Armut bedingt, immer bedingt hat.

Tyll Zwinkermann

Buchtipps

Dieter Hoffmeister (Hg.)
Von Bettlern und Business-Menschen
Städtische Armut in Münster
LIT-Verlag – Münster – 2007 – 19.90 Euro

Ronald Gebauer
Arbeit gegen Armut
Über das Armutsfallentheorem
VS-Verlag – Wiesbaden – 2007 – 34.90 Euro

Internet-Adressen

www.kunststimmen-gegen-Armut.de
www.planet-wissen.de/Armut
www.wikipedia.org/Armut
www.kinder-armut.de
www.deine-stimme-gegen-armut.de

GEZ-Gebühren, Härtefälle

Die Fernsehgebühren sind nicht gering. Manche sagen nach dem Kürzel für die Gebühreneinzugszentrale auch GEZ-Gebühren. Die GEZ hört das nicht gern und hat auch schon mal gegen die Verwendung des Namens GEZ geklagt.

Unser Staat fordert und fördert öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Fernsehen, um der besonderen Bedeutung von unabhängiger und qualifizierter Information, Unterhaltung und Kultur gerecht zu werden. Und zwar nicht für sich selbst, sondern für uns, für die Staatsbürger. Aber gerade für Menschen mit wenig Geld ist gesellschaftliche Teilhabe und Zugang zu Informationen eine echte Prüfung. Dabei ist die GEZ nicht gerade hilfreich. Man könnte sich ja denken, das ist wie eine Steuer, mit vergleichbaren Umgangsweisen. Aber gefehlt, das erinnert eher

an Schutzgeldforderungen in Sizilien oder in der Bronx, bis hin zu den sogenannten Beauftragten im Außendienst, die das Geld einreiben sollen. Beratung über Gebührenpflicht oder Befreiungsmöglichkeiten wird erst mal nicht gegeben. Im Gegenteil.

Wer mal nicht so viel Geld hat und um Befreiung von Rundfunkgebühren bittet, sieht sich einem, ja man kann sagen, gnadenlosen Prüfverfahren ausgesetzt. Wenn man eine amtlich festgestellte Behinderung mit dem Kennzeichen RF hat oder wenn man eine Sozialleistung aus der GEZ-Liste bezieht, dann kann man von den Gebühren befreit werden, so sieht das der Rundfunkstaatsvertrag vor, in dem das alles geregelt ist. In der Liste steht Sozialhilfe, Grundsicherung, Asylbewerberleistungen, Arbeitslosengeld II, BaFög, BAB, Ausbildungsgeld in Einrichtungen, Sonderfürsorge nach §27e BVG.

Außerdem gibt es eine Härtefallregel. Diese wird aber möglichst nicht angewen-

det, auch wenn das Einkommen noch niedriger ist als die genannten Leistungen. Der Umgang mit Härtefallanträgen soll in der aktuell geplanten Änderung der Rundfunkregeln, also im 9. Rundfunkänderungsstaatsvertrag (welch ein Wort!) genauer geregelt werden, d. h. wohl eingengt. Menschen, die sich mit niedrigen Einkommen und ohne oder mit den falschen Sozialleistungen eigenverantwortlich durchschlagen, werden auch künftig außen nicht befreit werden. Außerdem steht ein Gebührenanstieg auf dem Plan.

Die Rundfunkgesellschaften haben ein Papier verfasst, in dem die aktuelle Praxis mit Härtefällen beschrieben ist:

http://www.schleswig-holstein.de/STK/DE/Schwerpunkte/Medienpolitik/Rundfunkgebuehren/Haertefall/haerte-faelleRundfunkgebuehren_no.de.html_nnn=true

RÄTSEL



Wer hat folgende Sätze gesagt:

„Ein-Euro-Jobs sind eine Verhöhnung des Wertes der Arbeit. Ich habe noch nie in meinem Leben erlebt, dass Arbeit mehr entwürdigt wird als durch einen Ein-Euro-Job! Das ist die Wahrheit!“

**Des Rätsels Lösung:
Laumann**

<http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MP14-60.html#s6774>

Truthahn mit Whiskey

Es lassen sich auch Backendl, Gans oder Wachteln verwenden.

Man nehme einen Truthahn von fünf Kilo und eine Flasche guten Whiskey. Außerdem Salz, Pfeffer, Olivenöl und Speckstreifen. Truthahn mit Speckstreifen belegen, verschnüren, salzen, pfeffern und mit etwas Olivenöl beträufeln. Backofen auf 200°C vorheizen. Ein Glas Whiskey auf ein gutes Gelingen trinken. Den Truthahn auf das Bratblech legen und auf der mittleren Schiene in den Ofen schieben. Ein weiteres Glas auf gutes Gelingen trinken. Das Thermostat nach 20 Min. auf 250°C stellen, dass dem Truthahn ordent-

lich eingeheizt wird. Danach schenke man sich einen weiteren Whiskey ein. Nach ner halm Schdunde öffnen, Trute wenden unn nen Braten überwachen. Die Fiskyflasche ergreifff unn sich eins hinner die Binde kippn.

Nach ner weitem albernem Schdunnde langsam bis zum Ofen hinschlenderen und die Trute rumwenden. Darauf achtn, sich nich die Hand zu vabrenn'n an die Scheiss Ohfndühr. Sich waidere swei odda ddrei Wixki innen Glas sich unn dann unn so. Di Drute weehrent drai Schdunnt (iss auch egal) waidebraan un all ssehn Minud'n aufn Dolleddn. Wenn ueerntwi möchlich ssu die Drute drähn unn fasuchn des Viech aus'm Ohwn ssieh'n.

Nochmal än Schlugg geneemign un anschließesnt wida fasuchn, das Biest rauszukriegn. Den fadammt'n Vogel vom Boden

aflasen unn aufner Bladde hinrichten. Aufpassn, dass nich ausrutschn auff'm schaisseffetichn Kuechnbodn. Wenn sich drossdem Drute nich wida Aufssuschichtnodersohahaisallesjaeeehscheissegaal!!!! Ein wenig schlafen. Am nächsten Tag den Truthahn mit Mayonnaise und Aspirin kalt essen.??Guten Appetit!





SPERRE
online
Die SPERRE im Netz der Netze
www.muenster.org/sperre

aktuell
informativ
kulturell
satirisch

SPERRE
Archiv

www.muenster.org/sperre
Die SPERRE im Netz der Netze

STADT MÜNSTER
Presse und Informationsamt

**Ganz Münster auf einen Klick
Infos und Service im Stadtnetz publikom**

www.muenster.de
Portal für Münster und das Münsterland

www.muenster.de/verkehr
Infos zu Fahrrad, Bus, Bahn und Auto

www.muenster.de/stadt
Rat, OB, Ämter, Vorlagen, Vordrucke online

www.muenster.de/medien
News aus der Stadt, Medien in Münster

www.muenster.de/stadt/sozialamt
Sozialhilfe, Hilfen bei Pflege und Behinderung

www.muenster.de/buergernetz
Gruppen, Vereine und Bürger im Netz

www.muenster.de/stadt/freizeit
Terminkalender, Tipps für Sport und Freizeit

Geben Sie Ihren Euros ein zuhause



SPERRERETTER
S, M, L, XL, XXL



SPERRERETTERIN
XS, S, M, L, XL



SPERRERETTER T-SHIRT
Ab einer Spende von 100 Euro
gehört dieses hochwertige,
modische Assecoire Ihnen
(Münsterpassinhaber 50 Euro VB)

Es gibt viele Möglichkeiten, die SPERRE zu retten
Sie müssen sich dabei nicht verbrennen
Spenden Sie Geld

Sparkasse Münsterland Ost Blz 400 501 50 Kto 401 17 97

